

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium - Université Grenoble Alpes (Frankreich)

1. Land- und Landestypisches

Grenoble ist eine Stadt in der Region Rhone-Alpes am südlichen Rand der Alpen mit etwa 650.000 Einwohnern im Agglomerationsbereich. Die Stadt ist weniger herausgeputzt als andere französische Städte, aber sehr sympathisch. Im Zentrum gibt es viele Bars, Cafés, Museen und Geschäfte, die während der Semesterzeiten auch immer voller Leben sind, in den Ferien ist weniger los. In der Stadt kreuzen sich zwei Flüsse, die Isère und der Drac. Um Grenoble herum befinden sich drei Gebirgsmassive (Chartreuse, Belledonne und Vercors), die sehr leicht zugänglich sind (sogar mit dem Fahrrad). Für alle Outdoor-Sportarten ein Traum! Man kann Skifahren, klettern, wandern, Fahrrad fahren, Trail running, sogar rudern und Windsurfen. Ich habe mich vor meiner Ankunft nicht allzu viel mit der Region beschäftigt und man bekommt vor Ort viele Informationen zum Leben als Student*in, Freizeitangebote, Sport, usw. Ganz am Anfang fand ich das Office de Tourisme sehr hilfreich, da man dort Karten und Inspiration für Ausflüge finden kann, und außerdem die Studi-Organisation „Integre“, die Stadtführungen, Bar-Abende und andere Ausflüge für neue Studierende organisiert. Es gibt auch eine Whatsapp-Gruppe „Grenoble Internationals“, die regelmäßig Treffen für Internationals anbietet. Das Leben in Grenoble war wirklich schön, die Fahrradwege sind wesentlich besser ausgebaut als in Berlin und die Strecken sind auch viel kürzer. Man ist sehr schnell in der Natur und es ist ganz normal, dass alle die ganze Zeit in Sport-Kleidung herumlaufen. Nur die Lebenshaltungskosten sind höher als in Deutschland. Wenn man vorhat, vegan zu Leben, lohnt es sich wahrscheinlich, sich dafür vorher zu informieren.

2. Fachliche Betreuung

Insgesamt war ich neun Monate lang in Grenoble, im 3. und 4. Semester im Bachelor-Studiengang Geographie am Institut d'Urbanisme et de Géographie Alpine. Ich hatte mir zwar vor meiner Ankunft Kurse herausgesucht für mein Learning Agreement, diese haben sich aber nach meiner Ankunft noch einmal komplett verändert. Man hat zu Beginn die Möglichkeit, einige Wochen lang verschiedene Kurse auszuprobieren, bevor man sich fest entscheiden muss; Diese Möglichkeit habe ich genutzt und am Ende größtenteils Kurse aus dem Studiengang „Ecosphère“ gewählt. Insgesamt habe ich etwa 50 ECTS in zwei Semestern gemacht. Generell hat man in den meisten Kursen auch kleinere Prüfungen oder Abgaben während des Semesters, die auch in die finale Note einfließen, sowie eine Klausur am Ende des Semesters. Die anderen Studierende waren sehr hilfsbereit, mir bei der Vorbereitung für die Prüfungen sowie bei der Organisation zu helfen, dadurch hat das für mich relativ gut funktioniert.

3. Sprachkompetenz

Ich habe im Semester vor meinem Auslandsaufenthalt einen Semester-Sprachkurs an der HU gemacht und dann währenddessen auch einen Sprachkurs an der UGA belegt. Meine Kurse waren zum Großteil auf Französisch, aber es gab auch ein paar auf Englisch. Meine Sprachkompetenz hat sich deutlich verbessert, z.B. habe ich auch dieses Semester wieder einen Sprachkurs an der HU gewählt und wurde dieses Mal auf C1 eingestuft (davor B2).

4. Weiterempfehlung

Ich würde ein Studium an der UGA auf jeden Fall weiter empfehlen und bin auch am überlegen, ob ich selbst dort meinen Master machen möchte. Die Atmosphäre an der Uni ist sehr angenehm, der Campus und die Bibliotheken sind schön, es ist im Allgemeinen sehr inklusiv (z.B. fast alles ist barrierefrei, es gibt Unisex-Toiletten sowie kostenlose Menstruationsprodukte, etc.) und es ist sehr grün. Außerdem gibt es ein riesiges Uni-Sport-Angebot, sowie regelmäßige kulturelle Veranstaltungen auf dem Campus und andere Workshops.

5. Verpflegung an der Hochschule

Die Verpflegung an der Uni ist in der Regel gut, in den Crous-Cafeterien gibt es ein Mittagsmenu (mit Salat und Nachtisch) für 3,30€, was im Vergleich zu den sonstigen Kosten für Lebensmittel

sehr günstig ist. Die Qualität variiert ein wenig je nach Cafeteria, aber im Großen und Ganzen ist es in Ordnung. Es gibt immer eine vegetarische Option, vegan leider selten.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

Die öffentlichen Verkehrsmittel habe ich relativ wenig genutzt, da ich meistens Fahrrad gefahren bin. Es gibt allerdings ein Tram- und Bus-Netzwerk, für das man als Student*in im Monat 16€ bezahlt. Mit den Bussen kann man sogar bis in die anliegenden Berge fahren, um von dort aus wandern zu gehen. Abgesehen davon, kann man für 36€/ drei Monate oder auch noch günstiger für ein Jahr ein „Metrovelo“ leihen, das man dann für diesen Zeitraum behält. Mein Fahrrad habe ich bei der „Recyclerie Sportive“ gekauft, einem Geschäft, in dem alte Sportkleidung und -geräte repariert und günstig wieder verkauft werden. Dort kann man auch kostenlos sein Fahrrad in einem Atelier reparieren.

7. Wohnen

Meine Wohnung habe ich bereits vor Ankunft über Facebook gefunden. Ich habe in einer WG mit drei anderen Franzosen/Französisinnen gewohnt. Die Miete war etwas teurer als in Berlin, aber es war auch eine sehr schöne und große Wohnung, daher war das für mich in Ordnung. Ansonsten gibt es auch die Möglichkeit, günstiger in Crous-Studierendenwohnheimen zu leben oder über die Website „La carte des colocs“ eine WG zu finden.

8. Kultur und Freizeit

Alle Museen sind für Studierende kostenlos und sind definitiv einen Besuch wert. Im MC2 gibt es wechselnd Theater, Zirkus, klassische Konzerte, Ballet und anderes und die Vorstellungen waren wirklich toll. Für Studierende kosten die Tickets nur 10€. Auch im Belle Electricque gibt es ein großes Konzertangebot auch mit internationalen Künstler*innen in vielen Genres. Schließlich war ich auch noch häufig bei EVE, einem Studi-Treff auf dem Campus, wo es auch häufig Konzerte u.a. gibt. Es gibt auch gute Angebote für den Verleih von Skiern/Snowboards und die von der Universität angebotenen Skipässe und Busfahrten sind vergleichsweise günstig. Die Busfahrt hin und zurück kostet etwa 17 € und der Skipass etwa 10 €. Bars und vor allem das Bier ist leider sehr teuer in Frankreich.

9. Auslandsfinanzierung

Mit der Erasmus-Finanzierung kommt man definitiv nicht über die Runden. Man kann allerdings eine Förderung über die CAF beantragen (ähnlich zu Bafög) - ich weiß allerdings bis heute noch nicht, ob ich das Geld bekomme, da der bürokratische Aufwand enorm ist und die Bearbeitungszeit sehr lang. Theoretisch sollte ich aber noch etwa 900€ dadurch bekommen.